



Pollination Stations – Der Gründer:innen-Spielplatz im Steirischen Vulkanland

Ein offener Experimentierraum, in dem Menschen jeden Alters Geschäftsideen ohne Risiko testen, entwickeln und in reale Unternehmen überführen können. Denn, ich finde, Innovation ist gefragt. Damit sie auch gelingt, braucht es unternehmerisches Denken für eine gute Zukunft. Es wäre schön, wenn dieses Bewusstsein ein zentraler Aspekt der MitmachRäume wird.

1. Worum geht es?

Die **Pollination Stations** sind niederschwellige Inkubatoren im ländlichen Raum des **Steirischen Vulkanlands**. Sie schaffen einen offenen, einladenden Ort für Menschen mit unternehmerischen Ideen – unabhängig von Alter, Ausbildung oder Branche.

Im Zentrum steht ein **Spielplatz für zukünftige Unternehmer:innen**: Man kann dort ausprobieren, testen, scheitern, verbessern und weiterentwickeln, ohne sofort ein eigenes finanzielles Risiko tragen zu müssen. Offen sind die Stationen für **Social Business-Ideen, landwirtschaftliche Innovationen, technologische Lösungen**, Kreativwirtschaft, regionale Versorgungsideen, Kreislaufwirtschaft und neue Dienstleistungen für die Region.

Anders als klassische Schulformate wie Junior Companies sollen die Pollination Stations nicht nur Lernprojekte ermöglichen, sondern gezielt darauf hinarbeiten, dass tragfähige Ideen in **reale Unternehmen, Vereine, Genossenschaften oder Social Businesses** überführt werden können.

2. Was soll genau passieren?

In den Pollination Stations werden Gründer:innen-Ideen von der ersten Skizze bis zur Marktreife begleitet. Der Raum funktioniert als **geschütztes Reallabor**: Ideen werden nicht nur besprochen, sondern praktisch getestet.

Kernaktivitäten sind:



Ideen entwickeln und schärfen

Teilnehmende entwickeln kreative Geschäftsideen, prüfen regionale Bedarfe und testen, ob ihre Idee für Kund:innen, Gemeinden, Betriebe oder Zielgruppen tatsächlich relevant ist.

Prototypen und Angebote ausprobieren

Je nach Idee können erste Produkte, Dienstleistungen, Workshops, digitale Lösungen, landwirtschaftliche Versuchsanwendungen oder soziale Angebote im kleinen Rahmen erprobt werden.

Marktreife vorbereiten

Die Teilnehmenden lernen, aus einer Idee ein klares Angebot zu machen: Zielgruppe, Nutzenversprechen, Preis, Vertrieb, Kommunikation, rechtliche Grundlagen und mögliche Organisationsform.

Finanzierung aufstellen

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf kreativer Finanzierung: Förderungen, Kooperationen mit Unternehmen, Vorbestellungen, Crowdfunding, Sponsoring, Beteiligungsmodelle oder gemeinwohlorientierte Finanzierungsformen.

Ressourcen zugänglich machen

Damit echtes Experimentieren möglich wird, stellt **MitMachräume** Ressourcen bereit oder unterstützt beim Zugang dazu. Das kann über Förderungen, Kooperationen mit Unternehmen, Sachmittel, Räume, Maschinen, Know-how, Mentor:innen, landwirtschaftliche Flächen, digitale Infrastruktur oder Testkund:innen passieren.

Rückflussmodell für MitMachräume

Wenn aus einem Projekt ein Gewinn entsteht, werden **10 % des Gewinns an MitMachräume zurückgeführt**, maximal jedoch bis zur Höhe der ursprünglich bereitgestellten Investitionssumme. Dadurch entsteht kein klassisches Risikokapitalmodell, sondern ein solidarischer Kreislauf: Erfolgreiche Ideen helfen mit, neue Experimente zu ermöglichen.

Brücken in reale Umsetzung bauen

Tragfähige Ideen werden in Richtung Unternehmensgründung, Vereinsgründung, Genossenschaft, Kooperation mit bestehenden Betrieben oder Integration in regionale Strukturen begleitet.

office@karolaskakotnik.com Karola Sakotnik, MAS MBA Mai 2026



3. Wann soll es passieren?

Der Baustein wird über die drei Jahre des Projekts schrittweise aufgebaut.

Jahr 1: Aufbau und Pilotphase

Im ersten Jahr werden Konzept, Partnernetzwerk und Ressourcenpool aufgebaut. Es entstehen erste Pollination-Station-Formate in Kooperation mit Gemeinden, Schulen, Betrieben, Landwirtschaft, Sozialinitiativen und regionalen Expert:innen. Erste Ideen werden gesammelt und in kleinen Testformaten ausprobiert.

Jahr 2: Erprobung und Vertiefung

Im zweiten Jahr laufen mehrere konkrete Inkubationsdurchgänge. Teams oder Einzelpersonen entwickeln ihre Ideen über mehrere Wochen oder Monate weiter. Es gibt Mentoring, Finanzierungswerkstätten, Prototyping-Tage, Markttests und öffentliche Präsentationen. Erste Projekte sollen in Richtung realer Umsetzung begleitet werden.

Jahr 3: Verstetigung und Überführung

Im dritten Jahr werden erfolgreiche Ansätze professionalisiert. Die besten Projekte werden in reale Unternehmen, Kooperationen oder regionale Trägerstrukturen überführt. Gleichzeitig wird das Modell der Pollination Stations so aufbereitet, dass es nach Projektende in der Region weitergeführt werden kann.

4. Was ist der Nutzen für die Region und die Zielgruppen?

Für die Region entsteht ein praktischer Motor für **Innovation, Unternehmergeist und regionale Wertschöpfung**. Gute Ideen bleiben nicht in Workshops oder Schulprojekten stecken, sondern bekommen Raum, Ressourcen und Begleitung, um tatsächlich wirksam zu werden.

Nutzen für junge Menschen:

Sie erleben Unternehmertum als etwas Machbares und Sinnvolles. Sie können

eigene Ideen ausprobieren, Verantwortung übernehmen und Perspektiven in der Region entwickeln, statt nur über Abwanderung oder klassische Karrierewege nachzudenken.

Nutzen für ältere Menschen und erfahrene Fachkräfte:

Sie können Wissen, Erfahrung und Netzwerke einbringen. Gleichzeitig bekommen auch Menschen in späteren Lebensphasen die Möglichkeit, eigene Ideen, Nebenerwerbsmodelle oder soziale Initiativen zu testen.

office@karolaskakotnik.com Karola Sakotnik, MAS MBA Mai 2026



Nutzen für Betriebe:

Regionale Unternehmen erhalten Zugang zu neuen Ideen, Talenten, Kooperationsmöglichkeiten und Innovationsimpulsen. Sie können Ressourcen einbringen, ohne selbst alle Entwicklungsrisiken tragen zu müssen.

Nutzen für Landwirtschaft und ländliche Versorgung:

Neue Ideen rund um Direktvermarktung, Kreislaufwirtschaft, Klimaresilienz, regionale Lebensmittel, gemeinschaftliche Nutzung, neue Dienstleistungen oder technologische Anwendungen können praktisch getestet werden.

Nutzen für Gemeinden und Gesellschaft:

Die Pollination Stations stärken Beteiligung, Eigeninitiative und Problemlösungskompetenz vor Ort. Sie machen Leerstand, bestehende Räume und regionale Netzwerke produktiv nutzbar und schaffen sichtbare Orte der Zukunftsgestaltung.

5. Wie verhält sich dieser Baustein zum Gesamtprojekt MitMachräume?

Die Pollination Stations sind ein zentraler Baustein der **MitMachräume**, weil sie den Grundgedanken des Projekts besonders klar umsetzen: Menschen bekommen Raum, Ressourcen und Begleitung, um selbst aktiv zu werden.

Während andere MitMachräume stärker auf Begegnung, Kreativität, Bildung, Repair, Coworking oder gemeinschaftliches Tun ausgerichtet sein können, fokussiert dieser Baustein auf den Schritt von der Idee zur wirtschaftlich oder gesellschaftlich tragfähigen Umsetzung.

Der Baustein verbindet mehrere Projektlogiken:

Er macht **offene Mitmachräume** zu echten Entwicklungsorten.

Er nutzt regionale Stärken wie Landwirtschaft, Kulinarik, Handwerk, Technologie, Gemeinschaft und soziale Innovation.

Er schafft Brücken zwischen Jugend, Erfahrungsträger:innen, Betrieben, Gemeinden und Bildungseinrichtungen.

Er stärkt die langfristige Tragfähigkeit des Gesamtprojekts durch das Rückflussmodell von 10 % bei erfolgreichen Projekten.

Er zeigt, dass MitMachräume nicht nur Orte des Austauschs sind, sondern konkrete Zukunftsvorhaben hervorbringen können.

office@karolaskakotnik.com Karola Sakotnik, MAS MBA Mai 2026



Damit werden die Pollination Stations zu einem sichtbaren Symbol für Offenheit, Mut und regionale Selbstwirksamkeit: ein Ort, an dem Ideen bestäubt, getestet und zum Wachsen gebracht werden.

office@karolaskakotnik.com Karola Sakotnik, MAS MBA Mai 2026